

Reinhold Vetter

Polens diensteifriger General

Späte Einsichten des Kommunisten
Wojciech Jaruzelski



Berliner
Wissenschafts-Verlag

Inhalt

1. Einleitung	9
2. Kindheit und Jugend (1923–1939)	13
Gründungsmythos des wiedergeborenen Polen	13
Ländliche Idylle einer adeligen Familie	26
Katholisch-nationalistischer Drill an der Schule	32
3. Dramatische Erfahrungen in der Sowjetunion (1941–1944)	38
Flucht vor den Deutschen, Deportation nach Sibirien	38
Körperliche Schwerarbeit im Altai-Gebirge, Lagerhaft und Tod des Vaters	49
Polnisches Militär in der Sowjetunion, Berling statt Anders, Ausbildung zum Offizier	54
4. An der Front, Rückkehr nach Polen (1944–1945)	71
Die Rote Armee dringt nach Westen vor	71
Kommandant einer Aufklärungseinheit	81
Vergebliche Hilfe für die Aufständischen in Warschau	85
Über den Pommernwall nach Berlin	90
5. Übergangsperiode – Sicherung der neuen Machtverhältnisse (1945–1948)	96
Ein Land am Nullpunkt	96
Kommunisten sichern ihre Macht	99
Gesellschaftliche Veränderungen und Wiederaufbau	106
Keine Perspektive für Jaruzelski jenseits des Militärs	107
Im Kampf gegen die polnischen und ukrainischen „Banden“	112
Auf der Karriereleiter weiter nach oben, Eintritt in die kommunistische Partei	119
6. Steiler Aufstieg im Stalinismus (1948–1956)	124
Polen und die Anfänge des Kalten Krieges	124
Innenpolitische Gleichschaltung, Allgegenwärtigkeit des Staates	127
Kaderpolitik und Repression im Militär	132
Fest auf dem Boden des Marxismus-Leninismus	133
Der Stalinismus gerät ins Wanken	140
Einer der jüngsten Generäle in der polnischen Militärgeschichte	142

7. Vom Arbeiteraufstand zum „Polnischen Oktober“ (1956)	145
Polnisches Militär schlägt den Aufstand nieder	146
Jaruzelski: „Ich war nicht in Posen.“	153
8. Unter Gomułka bis an die Spitze des Verteidigungsministeriums (1957–1969)	157
„Nationalkommunist“ Władysław Gomułka	157
Jaruzelskis späte Einsichten in Sachen Revisionismus	165
Polnische Außen- und Militärpolitik im Zeichen des Kalten Krieges	170
Kommandeur „an der Front“, oberster Polioffizier, Chef des Generalstabs	174
Sechstagekrieg, Studentenbewegung, „Kampf gegen den Zionismus“, Säuberung im Militär	187
Jaruzelski koordiniert „brüderliche Hilfe“ – Truppen des Warschauer Paktes zerschlagen den „Prager Frühling“	202
9. Arbeiterprotest im Dezember 1970: Wer befahl zu schießen?	214
Der deutsch-polnische Vertrag als Gomułkas großer Erfolg	214
Drastische Preiserhöhungen treiben die Arbeiter auf die Straße	216
Jaruzelski trug Mitverantwortung für die gewaltsame Niederschlagung des Protests	220
Giereks historische Debatte mit den Arbeitern in Stettin	226
10. Die „Ära Gierek“, Jaruzelski als „Gesicht des Militärs“ (1970–1980)	232
Volkstribun Gierek, Lohn- und Rentenerhöhungen	233
Wirtschaftspolitische Gigantomanie, steigende Schulden	239
Arbeiterproteste in Radom und Ursus, Reifeprozess der demokratischen Opposition	241
Johannes Paul II. löst ein Erdbeben aus	248
Freie Bahn für Jaruzelski im Militär	250
11. „Polnischer Karneval“ (1980–1981)	254
Die Geburtsstunde der <i>Solidarität</i>	255
„Doppelherrschaft“ in Polen	260
Die Genese des Kriegsrechts	265
Hungermärsche, Kongress der <i>Solidarität</i> , letzte Einigungsversuche	271
Fazit, Konferenz in Jachranka 1997	280
Exkurs: Stasi in Warschau	283

12. Das Kriegsrecht und die tristen 1980er Jahre (1981–1988)	289
Jaruzelski verkündet das Kriegsrecht	290
Verhaftungen, Internierungen, Gefängnisstrafen wegen „politischer Straftaten“	293
Solidarität im Untergrund, Aufhebung des Kriegsrechts	298
Westliche Reaktionen auf das Kriegsrecht	309
Gorbatschow, Papstbesuch, Ausweg aus der Krise?	312
13. Das Ende der Volksrepublik – Jaruzelski als „Held des Rückzugs“? (1988–1990)	324
Mühsame Annäherung	325
Rücktrittsdrohung im ZK	333
Bahnbrechende Beschlüsse am <i>Runden Tisch</i>	339
Erdrutsch bei der Parlamentswahl	343
Regierung Mazowiecki mit durchgreifenden Reformen	351
Jaruzelski als loyaler Staatspräsident	358
14. Publizistik, Prozesse, Krankheit (1991–2014)	363
15. Schlussbetrachtung	368
Archive	377
Gespräche	377
Literaturverzeichnis	377
Quellen, Dokumente und Selbstzeugnisse	377
Personenregister	397
Sachregister	404

1. Einleitung

Die Analyse aktueller Entwicklungen erfordert immer auch einen Blick auf deren zeithistorische Hintergründe. Das gilt nicht zuletzt für die Entwicklung in Polen seit 2015, als Jarosław Kaczyński und seine nationalkonservative Partei *Prawo i Sprawiedliwość/Recht und Gerechtigkeit* nach ihrem Wahlsieg mit großem Eifer begannen, einen starken, zentralisierten Staat mit autoritären Zügen aufzubauen. Die verfassungsrechtlichen und staatspolitischen Auffassungen der Nationalkonservativen spiegelten sich insbesondere in ihrem Umgang mit der Verfassung, dem Rechtsstaat und wichtigen staatlichen bzw. öffentlichen Institutionen wider. Nach ihrer Machtübernahme arbeiteten sie mit wachsendem Erfolg daran, die Autonomie des Verfassungsgerichts und der ganzen Justiz, auch der Zentralbank und der öffentlich-rechtlichen Medien zugunsten der Exekutive einzuschränken.

Diese Entwicklung führte notwendig zu der Frage, was in einem Land wie Polen geschieht, das im Jahr 1989 den Kommunismus abschüttelte und sich anschließend bemühte, eine rechtsstaatlich verfasste parlamentarische Republik und ein marktwirtschaftliches System aufzubauen. War der Systemwechsel ein Vierteljahrhundert zuvor doch nicht irreversibel? War und ist die Demokratie in Polen bedroht? Gerade auch in diesem Land haben viele Menschen immer noch das Bedürfnis nach starken Führern und obrigkeitstaatlichen Verhältnissen, die vermeintlich soziale Geborgenheit bieten, herrscht in Teilen der Gesellschaft Angst vor ökonomischer und kultureller Überfremdung von außen, verbunden mit dem starken Wunsch nach Abschottung und Beschränkung auf das „Eigene“ und „Bekannte“, eben das Nationale. Hans-Ulrich Wehler schrieb in der Einleitung seines Sammelbandes „Der Primat der Innenpolitik“ mit Aufsätzen des Historikers Eckard Kehr:

„Gerade die Geschichtswissenschaft muss der Gegenwart einen kritischen Spiegel vorhalten, wenn sie sich nicht unter dem durchsichtigen Schleier einer historistischen oder positivistischen Enthaltsamkeit der übermächtigen Gegenwart ... ausliefern will.“¹

In der Tat ist es die Aufgabe von Historikerinnen und Historikern, auf Umbrüche in ihrer Gegenwart durch Rekonstruktion der Vergangenheit zu reagieren. Fritz Stern betonte, dass man,

„... wenn man die – teils destruktiven, teils auf einzigartige Weise konstruktiven Umwälzungen seiner Gegenwart bewusst erlebt, die Vergangenheit auf eine neue, komplexe Weise zu sehen lernt.“²

1 Kehr, Eckart: Der Primat der Innenpolitik. Herausgegeben und eingeleitet von Hans-Ulrich Wehler. Berlin 1965, S. 28.

2 Stern, Fritz: Fünf Deutschland und ein Leben. Erinnerungen. München 2007, S. 10.

So hat der polnische Historiker Andrzej Friszke in einem äußerst lesenswerten Interview mit der Wochenzeitung *Polityka* die Gemeinsamkeiten zwischen dem von Jarosław Kaczyńskis Nationalkonservativen seit 2015 geschaffenen politisch-ökonomischen System und den Verhältnissen im realen Sozialismus vor 1989 auf den Punkt gebracht.³ Friszke verwies auf die Missachtung der Dreiteilung der Staatsgewalt und besonders die Gängelung der Justiz, die Steuerung der Wirtschaft durch den Staat, die ideologische Beeinflussung des historischen Bewusstseins der Bürger, die Gängelung der Medien durch die Partei und den Kult um Parteiführer.

Was charakterisierte diesen polnischen Sozialismus, der offensichtlich bis heute die Gegenwart beeinflusst? Wer waren die prägenden Gestalten dieser Epoche? Unter welchen nationalen und internationalen Bedingungen agierten sie? Wie gingen sie mit den dramatischen Hinterlassenschaften des Zweiten Weltkriegs um? Wie bestimmte der Kalte Krieg ihr Handeln? Welche Rolle spielte das Militär im realen Sozialismus? Aber auch: Welche dieser Machthaber des „alten Regimes“ fanden 1989 die Kraft, zusammen mit der demokratischen Opposition Weichen für einen Neuanfang Polens zu stellen? Bei der Beantwortung dieser Fragen geht es eben nicht nur um Politik- und Diplomatiegeschichte, um die Analyse der internationalen Beziehungen und um Wirtschaftsgeschichte bzw. -geographie, sondern auch um Individuen und deren Biografien, um Karrieren und Netzwerke.

In meiner wissenschaftlichen Arbeit der letzten zehn Jahre habe ich mich hauptsächlich auf die führenden Vertreter der polnischen Opposition der 1970er und 1980er Jahre konzentriert, die dann auch ab 1989 das neue Polen maßgeblich gestaltet haben. Ergebnis dieser Arbeit sind insbesondere meine Biografien von Lech Wałęsa und Bronisław Geremek. Mit diesem Buch lege ich eine Biografie von Wojciech Jaruzelski vor, der „auf der anderen Seite“, also auf Seite der kommunistischen und postkommunistischen Politiker, Polens Geschicke bis 1990 maßgeblich mitgeprägt hat. Jaruzelski zählt zu den „glorreichen Sieben“, wie der polnische Historiker Jerzy Eisler sein Buch über die sieben Ersten Sekretäre der kommunistischen Partei in Polen nach dem Zweiten Weltkrieg genannt hat.⁴ Dabei ist es die Lebensgeschichte von Jaruzelski, neben der Gomułkas, die bis heute den größten Spielraum für unterschiedliche historische Interpretationen eröffnet.

Biografien haben etwas Bewegendes, oft auch Faszinierendes, wenn sie dramatische Epochen und Phasen der Geschichte widerspiegeln. Das gilt auch und gerade für die Lebensläufe derjenigen, die vor dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden. Sie zeigen uns, wie fundamental sich die Welt seither verändert hat. So gab Fritz Stern, der 1938 auf der Flucht vor den Nationalsozialisten mit seiner Familie in die USA emigrierte, seinen Erinnerungen den Titel „Fünf Deutschland und ein Leben“.⁵ Stern, 1926 in Breslau, dem heute zu Polen gehörenden Wrocław geboren, hat die späte Weimarer

3 Historia kontrolowana. Rozmowa z prof. Andrzejem Friszke, historykiem, o PRL i jej recydywie. In: *Polityka*, Nr. 8/2017, 21.02.2017, S. 48 ff.

4 Eisler, Jerzy: *Siedmiu Wspaniałych*. Warszawa 2014.

5 Stern, Fritz: *Fünf Deutschland*, S.

Republik, das Dritte Reich, die Bundesrepublik und die DDR sowie das wiedervereinigte Deutschland erlebt und als Historiker analysiert.

Bemerkenswert in ihrer Dramatik und Widersprüchlichkeit, bisweilen bestürzend und befremdend, ist die Biografie Jaruzelskis, der sich lange Zeit als überzeugter Kommunist verstand und so auch öffentlich auftrat, über Jahre hinweg zum obersten Zirkel der Macht in der sozialistischen Volksrepublik Volkspolen gehörte, aber auch im Jahr 1989 einer der Protagonisten des Systemwechsels in seinem Land war. 1923 geboren, erlebte Jaruzelski das konservativ-nationalistische Vorkriegspolen, die Besetzung des Landes durch die Wehrmacht und die Rote Armee, die Deportation seiner Familie und vieler Landsleute nach Sibirien, später dann die verschiedenen Metamorphosen des polnischen Sozialismus vom Stalinismus bis zum „liberalen“ Gierek-Regime, auch das demokratisch-marktwirtschaftliche Polen nach 1989.

Naturgemäß ist dies nicht das erste Buch über Jaruzelski. Es gibt bereits dokumentarisch angelegte Bände⁶, feuilletonistisch-journalistische Arbeiten⁷ und auch Bücher, in denen es hauptsächlich um den militärischen Entwicklungsweg von Jaruzelski geht.⁸ Hinzu kommt die Fülle seiner eigenen Publikationen.⁹ Ich habe vor allem aus den Arbeiten der polnischen Historiker Andrzej Paczkowski, Jerzy Holzer, Jerzy Eisler, Andrzej Friszke, Paweł Machcewicz, Antoni Dudek, Grzegorz Motyka, Marcin Zaremba, Paweł Machcewicz, Karol Modzelewski und Włodzimierz Borodziej gelernt. Hinzu kommt meine langjährige Beschäftigung mit Polen „vor Ort“.

Einige der Bücher über Jaruzelski, die in Polen erschienen sind, leiden darunter, dass sie hauptsächlich „aus heutiger Sicht“ geschrieben wurden, also den politischen Standpunkt der Verfasser und ihren daraus resultierenden Blick auf die Geschichte widerspiegeln. Ich halte mich an Fritz Stern, der schrieb:

„Um einen Begriff Hegelscher Herkunft zu benutzen: man muss Erinnerungen aufheben, das heißt, sie behalten und gleichzeitig aufwerten, indem man ihren Kontext, die Komplexität der Umstände klarzustellen versucht. Nur dann nähert man sich dem Verstehen. Jedes Urteil muss berücksichtigen, was die Menschen zu der gegebenen Zeit wussten, nie vergessend, dass sie ihre eigene Zukunft, die wir kennen, bestimmt nicht kannten. Sie lebten in einer anderen Welt, mit anderer Mentalität, anderer politischer Kultur.“¹⁰

-
- 6 Raina, Peter: Jaruzelski. Młode lata 1923–1945. Warszawa 1994. Ders.: Jaruzelski. 1923–1968. Warszawa 2001.
- 7 Kowal, Paweł/Cieślik, Mariusz: Jaruzelski. Życie paradoksalne. Kraków 2015. Wojciech Jaruzelski w rozmowie z Janem Osieckim. Warszawa 2014.
- 8 Kowalski, Lech: Jaruzelski – generał ze skazą. Poznań 2012. Puchała, Franciszek: Kulisy Stanu Wojennego 1981–1983. Warszawa 2016.
- 9 Jaruzelski, Wojciech: Stand Wojenny dlaczego, Warszawa 1992. Ders.: Hinter den Türen der Macht. Der Anfang vom Ende der Herrschaft. Leipzig 1996. Ders.: Listy, Warszawa 2010. Ders.: Starsi o 30 lat. Toruń 2011. Ders.: Pisma wybrane. Tom 1–8. Toruń 2013. Ders.: Być może to ostatnie słowo. Warszawa 2008.
- 10 Stern, Fritz: Zu Hause in der Ferne. Historische Essays. München 2015, S. 22.

Gerade bei der Lektüre der Texte Jaruzelskis habe ich mich bemüht, ein vernünftiges Verhältnis zwischen „Verstehen“ und kritischer Analyse zu finden.

Viele Materialien, die Jaruzelskis Biografie betreffen, sind, besonders in polnischen Archiven, schon jetzt zugänglich und erlauben wissenschaftliches Arbeiten. Mag sein, dass in Zukunft weitere Dokumente auftauchen, die einzelne Aspekte seines Lebens noch genauer beleuchten, besonders in russischen Archiven. Am Gesamtbild dürften sie nicht sehr viel ändern.

Reinhold Vetter, Ende 2017.